

1. Ratschlag zum Pastoralen Weg im Dekanat Rüsselsheim 07. März 2020

**Ergebnisse zur Gesellschaftlichen Wahrnehmung
in den Pfarreien und Pastoralen Einheiten
im Dekanat Rüsselsheim**

Katholische Pfarrgruppe
Astheim - Trebur - Geinsheim

Pfarrgasse 4, 65468 Trebur, Fon: 06147-421, Fax: 06147-913765
pfarrbuero@kath-kirche-trebur.de



Daten zum
sozialen
Lebensraum

Kommune:

65468 Trebur

Gesamtbevölkerung:

13.477 = 6.802 w / 6.675 m

Haushaltstypen:

Singles / Alleinstehende

2.159 = 34,62 %

Partnerhaushalte ohne Kinder:

2.320 = 37,20 %

Partnerhaushalte mit Kindern:

1.078 = 17,28 %

Alleinerziehende:

270 = 4,33 %

Bewohner ohne deutschen Pass:

1.262 = 9,36 %

Altersverteilung:

Jugendquote: (unter 15 Jahren)

2.141 = 15,89 %

Seniorenquote: (über 65 Jahren)

2.844 = 21,10 %

Sozialleistungen:

Arbeitslosenquote:

2,01 %

Quote Grundsicherung im Alter:

1,00 %

Sozialleistungen unter 15 Jahren:

9,20 %

Katholische Pfarrgruppe
Astheim - Trebur - Geinsheim

Pfarrgasse 4, 65468 Trebur, Fon: 06147-421, Fax: 06147-913765
pfarrbuero@kath-kirche-trebur.de



Wichtige Erkenntnisse:

- HPM sollten sozialkompetent sein
- Einsatz der HPM nach Charisma
- Gottesdienst sollte tatsächlich die Mitte gemeindlichen Lebens sein
- Gottesdienst sollte gemeinschaftsstiftend und lebensnah sein

Was macht unseren Lebensraum aus?

- „Insel der Glückseligen“
- Glaubensferne
- eher „dörfliche“ Strukturen

Was brauchen die Menschen von der Kirche?

- Gemeinschaftsstiftende Gruppen
- Wege finden, die Menschen zu Gott zu führen
- Seelsorge stärken / persönliche Kontakte suchen
- Vorbilder im Glauben

Unser Ein-blick

1.) WICHTIGE ERKENNTNISSE

- Kirche sollte: aktiver, offensiver, einladend sein
- Vernetzung vor Ort und Präsenz zeigen ist wichtig
- Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation sollte ausgebaut werden
- Zentrales Thema für viele Menschen ist die Verbindung bzw. der Spagat zwischen Glaube und Alltag

2.) WAS MACHT UNSEREN LEBENSRAUM AUS?

- Heimatvertriebenengemeinde mit zwei relativ jungen Kirchen, nicht "gewachsen" (Diaspora)
- Viele verschiedene Glaubensgemeinschaften vertreten, bspw. ev. Freikirchen, grundsätzlich evangelisch geprägt
- Ländliche Struktur in städtisch geprägter Umgebung im Rhein-Main-Gebiet
- Naturschutzgebiet "Kühkopf" (mit Bildungsangeboten)

3.) WAS BRAUCHEN DIE MENSCHEN? [Bedarfe, Sorgen, Nöte]

- Ansprechpartner vor Ort
- Möglichkeiten zu Austausch und Begegnung
- Gelebte Nächstenliebe durch die Kirche
- Angebote vor Ort (sowohl geistlich als auch weltlich)
- Mehr Aufmerksamkeit auf die Gruppe der Kinder und Jugendlichen

Unser Steckbrief

ST. MARIA GORETTI BIEBESHEIM | STOCKSTADT

	BIEBESHEIM	STOCKSTADT	GESAMT
GESAMTBEVÖLKERUNG	6.772	6.098	12.870
HAUSHALTE, DAVON ...	3.178	2.790	5.968
... Singles / Alleinstehend	36,2%	34,5%	35,4%
... Partnerhaushalte a. Kinder	35,5%	35,6%	35,6%
... Alleinlebende	3,7%	4,1%	3,9%
... Partnerhaushalte m. Kindern	16,3%	18,2%	17,5%
ANTEIL BEWOHNER*INNEN OHNE DEUTSCHEN PASS	16,6%	16,3%	16,6%
ALTERSVERTEILUNG			
• Jugendquote	15,8%	16,5%	16,2%
• Seniorenquote	20,3%	20,8%	20,6%
SOZIALLEISTUNGEN			
• Arbeitslosenquote	2,7%	2,6%	2,6%
• Quote Grundsicherung im Alter	1,6%	2,1%	1,8%
• Empfänger Sozialleistungen u.15 J.	12,5%	12,0%	12,3%

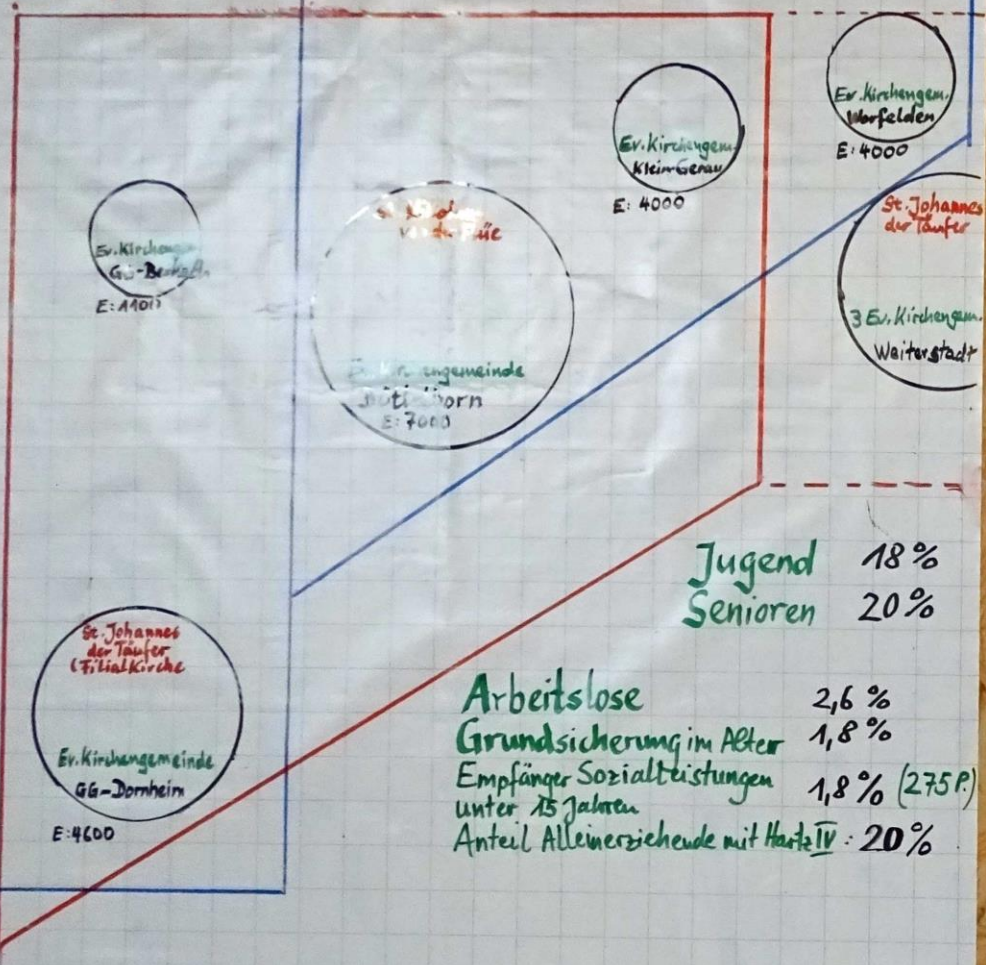
St. Walburga
Rat. Kath. Gemeinde
Jüdische Gemeinde
4 Ev. Kirchengemeinden
3 Moscheegemeinden
Groß-Gerau

Pfarreienvverbund
mit Groß-Gerau

Büttelborn 15.000 Einwohner
2500 ohne dt. Pass: 16%

Haushaltstypen: Partner mit Kindern 20%
Alleinerziehende 4%
Partner ohne Kinder 33%
Alleinstehende/Singles 38%

Katholiken: 3000



Büttelborn:

1. Erkenntnisse...

- die lokalen Gegebenheiten in den Blick nehmen
- gemeinschaftliche Werte / Anlaufstellen fördern
- Vertrauen - Wertschätzung - Dialog auf Augenhöhe
- Generationen übergreifend wirken

2. Unser Lebensraum...

- 4 Gemeindeteile in 2 Kommunen und 4 Ev. Kirchengemeinden
- starke Vereinsstrukturen in allen Gemeindeteilen
- 2 große Neubaugebiete / Schlafstätte
- ideale Verkehrslage - Lärmbelastung

3. Was brauchen die Menschen

- Individuelle Ansprache
- Kirchliche Gemeinschaft als Anker / Orientierung
- Nährwert des Glaubens erfahrbar machen

- TRANSPARENZ!

Unser Steckbrief

St. Maria Magdalena
- Gernsheim -

Gesamtbewölkerung 10.536 (31.12.2018)

Haushaltstypen

- Singles/ Alleinstb. 1.864 (37,6%)
- Partnerhaushalte o.Ki. 1.708 (34,4%)
- Alleinerziehende 181 (3,7%)
- Partnerhaushalte m.Ki. 881 (17,8%)

Anteil Bewohner ohne dt. Pass 1.498 (14,2%)

Altersverteilung

- Jugendquote 1.769 (16,8%)
- Seniorenquote 2.070 (19,7%)

Sozialleistungen

- Arbeitslosenquote/
Bez. Hartz IV 3,1%
- Quote Grundsicherung
im Alter 1,5%
- Empfänger Sozialleistungen
u. 15 Jahren 9,8%

Unser Ein-Blick

- Interview-Fragen wecken Interesse bei den Angesprochenen
- Wunsch nach Gemeinschaft, Wahrnehmung u. Wertschätzung ohne Missionscharakter



Unser Lebensraum

- Schulstandort
- verkehrsgünstige Lage
- viele Gruppen
- viele Ehrenamtliche

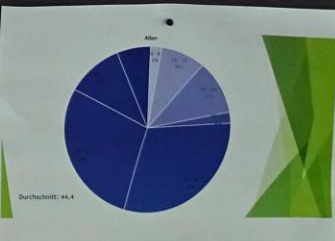
Öffentlichkeitsarbeit → auf allen Kanälen!

Interviews

- 46 Interviews wurden in Gensheim durchgeführt
- Zeitraum vom 30.1.2020 bis 7.2.2020
- 1.037 Antworten
- Antworten in Excel erfasst und ausgewertet
- Statistische Daten und Ja/Nein Frage getrennt analysiert
- Kategorien wurden schriftsätzlich vereinbart

Beruf

Beruf	Anzahl
Lehrer/in	1
Liberalwissenschaftler/in	1
Umw. Fachler	1
Physiotherapeutin	1
Politiker	1
Portfoliomanager	1
Projektmanager/in	1
Rechtsanwalt/in	1
Rennungskraft	1
Zeitmacher	2
Sachbearbeiter	1
Schüler/in	1
Sekretärin	1
Steuernberater/in	1
Student	1
Übersetzer/in	1
Verwaltungswirt	1
Wirtschaftswissenschaftler/in	1



St. Walburga Groß-Gerau

Auswertung Interviews – 8 Interviews

Fragen:

a. Kenntnisse über die Örtliche Kirche

A1. Kennen Sie die Angebote der örtlichen Kirche?

- 1 mit guten Kenntnissen
- 1 ohne Kenntnisse
- 6 sagen „Ja“ ohne zu spezifizieren/konkretisieren
- > 1 x wegen Sichtdienst nicht die Möglichkeit teilzunehmen
- > 1 x nur an Feiertagen

A2. Kennen Sie die Verantwortlichen der örtlichen Kirche?

- 1 x keine
- 1 x nein
- 6 x sagen „Ja“ ohne zu konkretisieren

A3. Was könnte getan werden, damit Kirche Sie erreicht?

- Mehr öffentliches Auftreten bei gesellschaftlichen Aktivitäten
- Informationen über Angebote
- Mehr Angebote für die Zielgruppe Familie

b. Bedarfe

B1. Um was sollte Kirche hier in Groß-Gerau ihrer Meinung nach kümmern?

- Bedürftige
- Gemeinde
- Jugend
- Vereinsamung
- Bessere Bewertung der Frauenarbeit
- Mitwirkung bei kommunalen Aktionen

B2. Welche Themen oder Fragen beschäftigen Sie persönlich zurzeit ganz besonders?

- Fremdenhass -> interkulturelles und interreligiöses Zusammenleben
- Politik
- Soziale Gerechtigkeit
- Gute bezahlbare Wohnung
- Kinder
- Umwelt
- Gesundheit (Körper und Geist)

c. Kirche als Adressat von Nöten

C1. Wenn Sie Nöte oder Sorgen haben, an wen wenden Sie sich außerhalb des Familien- und Freundeskreises als erstes?

- Kaum Antworten
- Arzt
- Kirche ist ultima ratio

C2. Wie müsste Kirche sein oder was müsste Kirche sein, damit Sie mit Nöten, Fragen oder Sorgen dort hingehen?

- Glaubwürdig
- Vertrauenswürdig
- Freundlich
- Nah an der Lebenswelt/ Realität der Menschen

d. Teilhabe und Partizipation

D1. Wofür engagieren Sie sich oder wofür möchten Sie sich gerne engagieren?

- Verein
- Familie
- Kranke
- Migranten
- Senioren
- Gewerkschaft
- Menschen, die in sonstigen Systemen nicht aufgefangen werden (Lions Club) - Wohltätigkeitsorganisation

Falls die Antwort ist, dass man sich für nichts interessiert:

-> Warum engagieren Sie sich nicht?

Geringe Motivation

-> Was müsste getan werden, damit Sie sich engagieren?

Innenen Schweinehund überwinden

D2. Abschlussfrage

Stellen Sie sich vor, nach der Befragung sind nun 2 Jahre vergangen und die Kirche ist die am meisten gefragte Institution in Groß-Gerau geworden. – Was glauben Sie ist passiert?

- 3 x nicht gestellt
- 2 x keine Antwort
- Verlust des Wohlstandes und des Sozialstaates -> es herrscht das Prinzip Hoffnung
- Einen jüngeren Pfarrer, einen verheirateten Pfarrer & lebendigere Predigten
- Kirchen haben Vertrauen zurückgewonnen

STATISTISCHE ANGABEN

KOMMUNE	STADT GROSS-GERAU	PROZENTE
Gesamtbevölkerung	25.927	100 %
Haushaltstypen		
• Singles /Alleinstehende		
• Partnerhaushalte ohne Kinder	4.502	37,53 %
• Alleinerziehende	4.059	33,84 %
• Partnerhaushalte mit Kindern	484	4,03 %
Anteil Bewohner ohne deutschen Pass	2.209	18,41 %
Altersverteilung	5.509	21,25 %
• Jugendquote		
• Seniorenquote	4.517	
Sozialleistungen	5.220	
• Arbeitslosenquote		3,33 %
• Quote Grundsicherung im Alter		3,4 %
• Empfänger Sozialleistungen unter 15 Jahren		15,23 %

Weitere interessante Beobachtungen:

- Bezüglich der Sozialleistungen konnte bei der Langzeitarbeitslosenquote ein deutlicher Anstieg in den letzten 3 Jahren festgestellt werden.
- Die Grundsicherungsquote ist relativ niedrig, da viele Senioren mit niedriger Rente die Sozialleistungen aus Unkenntnis oder Scham nicht beantragen.
- Die Anzahl der Alleinerziehenden erscheint niedrig, stellt aber einen hohen Anteil der Hartz IV Empfänger dar.

ERGEBNIS

■ WENIG KONKRETE KENNTNIS ÜBER DIE ORTSKIRCHE

■ KIRCHE ALS 'RETTUNGSBOOT'

■ KIRCHE ALS TEIL DER GESELLSCHAFT -> Präsenz zeigen

■ BEDÜRFTIGE ALS HAUPTZIELGRUPPE DER KIRCHE

■ KIRCHE BRAUCHT VERTRAUEN

■ KIRCHE MUSS MENSCHLICHER WERDEN

Unser Steckbrief

Italienische Katholische Mission Groß-Gerau

Eingeschriebene Gemeindeglieder:
→ 2988 Personen

Wahlberechtigte Gemeindeglieder:
→ 2064 Personen

Weitere Daten zu Haushaltstypen, Altersverteilung
Sozialleistungsempfängern sind **leider nicht**
Verfügbar!

Unser Einblick

1) Wichtigste Erkenntnisse:

- Eine Gemeinde steht und fällt mit dem Pfarrer (Toleranz, Offenheit, hört zu, geht auf die Menschen ein)
- Unwissenheit über (Wohl-)Tätigkeiten der Kirche → public relation ? ☺ (Diakonie)
- persönlicher Glaube **vs.** kirchlicher Glaube → veraltete Dogmen
- Verwurzelung als Weg zum Glauben.
- Wichtigkeit eines Erstkontakts → Newletter, Urzug, Willkommensbesuch
- Mitmenschen, die von der Kirche abhatten → sehen u. gesehen werden / Klatsch & Tratsch / Kirche = Lasterplatz
- Gott u. Therapeut ersetzen den Pfarrer als Anlaufstelle bei Sorgen u. Nöten

2) Was macht unseren Lebensraum aus? ABER AUCH

- eine aktive Gemeinde (Pfarrfest, Kreuzweg, Kommunion, Gottesdienste, Pilgerfahrten, Fasching, Nikolausfest, Interkult. Woche, DKMS, ^{Firmung etc.} Weihnachtsbasar, Folklore, Gesang und Tanz)
- Menschen, die Kirche u. Gott überall sehen und deshalb keine Notwendigkeit an der Institution Kirche sehen.
- Menschen, die Gott jeden Tag u. überall wahrnehmen **vs.** Menschen, die Gott nicht benötigen

3) Was brauchen die Menschen? [Bedarfe, Sorgen, Nöte]

- Entlastung bei der Kirchensteuer (einheitlicher Jahresbeitrag OK!) → Grund für Ausstieg
- Mehr Theologie; Beschäftigung mit dem Glauben und der Bibel
- Weltoffene Kirche, die die gesellschaftl. Realität akzeptiert (Homosexualität, Lebensform des Pfarrers, Frauen in der Kirche)
- lebhaft Liturgie u. Eucharistiefeier
- Gemeinschaft, Treffpunkt, Austauschmöglichkeit
- Christlich-ethische Werte, die man befolgen kann
- Angst vor Krankheiten (Coronavirus), Extremismus (Hauau), Armut,
- Sorge um Zukunft der Kinder, Erderwärmung

STIMME & GESICHT vor Ort

- Offenheit
- Zeitgenössig
- Lebenserfahren
- Begeisterungsfähig
- Motiviert
- Haupt-/Ehrenamtlich
- Begeistert

- Persönliches Gegenüber
- Menschlich und nicht digitalisiert erreichbar
- Frauen & Männer
- Geweihte und Ungeweihte

➤ Es muss jemand da sein

OFFENHEIT/ TRANSPARENZ

- Niederschwellig
- Vernetzung/Dialogfähig
 - Kommunal
 - Interreligiös
 - „Kirchenfern“
- Ansprechende, verständliche Öffentlichkeitsarbeit
 - Digital
 - Regelmäßig
 - Leicht zugänglich
- Ökumene
- Angebote für alle Altersgruppen
- Offene Orte der Begegnung

EINSATZ FÜR DIE MENSCHEN

- Sicherheit geben
 - Zukunft
- Existenzangst

- Politischer Einsatz zu sozialen/gesellschaftlichen Themen
- Alltagstaugliche Angebote
- Angebote vor Ort
- Beheimatung möglich machen

- Angebote am Bedarf
- Stellung beziehen:
 - Wohnraum
 - Altersarmut
 - Migration
 - Umwelt
 - Eine Welt

WELTKIRCHE

- Vollumfängliche Gleichstellung der Frau
- Sexualmoral
- Missbrauch
- Geweihte Ämter
- „Katholisch“ ist kein positiv besetzter Begriff/Marke

- Zölibat
- Macht/Geld
- Zentralisierung
vs.
Dezentralisierung

Kommune	Kelsterbach
Gesamtbevölkerung	17495
Haushaltstypen	
- Singles / Alleinstehende	3915 45,4%
- Partnerhaushalte ohne Kinder	2439 28,3%
- Alleinerziehende	278 3,2%
- Partnerhaushalte mit Kindern	1495 17,3%
Anteil Bewohner ohne deutschen Pass	6382 36,5%
Altersverteilung	
- Jugendquote	2857 16,3%
- Seniorenquote	2658 15,2%
Sozialleistungen	
- Arbeitslosenquote	3,3%
- Quote Grundsicherung im Alter	2,2%
- Empfänger Sozialleistungen unter 15 Jahren	13,8%
Weitere interessante Beobachtungen	
■ starke Orientierung in Richtung des städt. Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (beruflich, kulturell,...)	

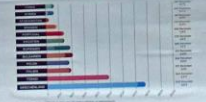
Entwicklung & Wachstum



Bevölkerung & Wirtschaft



Struktur & Entwicklung



KROATISCHE GEMEINDE RÜSSELSHEIM

"Die Kroaten gewinnen, weil Jesus nicht verlieren kann" (D. Pavung)

WAS UNS WICHTIG IST...

SPRACHE
= großer Bezug zur
Heimat / Wurzeln

**FREIHEIT /
EIGENSTÄNDLICHKEIT**

Aus Leben des Glaubens
in der Heimat setzt
sich hier fort

GLAUBE
= mehr als "nur"
Sonntags der
Gottesdienst

KIRCHE / GEMEINDE

Große Verbundenheit
untereinander, besonders
zum Priester / Ordensschwester
in jeder Lebenslage

WACHSENDE ZAHL DER
GEMEINDEMITGLIEDER

WAS WIR UNS WÜNSCHEN...

Mehr Platz
für Gebete
für Treffen
für FLEXIBILITÄT

DIE MUTTERSPRACHE

Mehr Eigenständigkeit

Zitat eines Befragten:

"WIR WÜRDEN UNS EINE EIGENE KIRCHE
BAUEN. WENN ES SEIN MÜSSTE,
UM DEN BEZUG NICHT ZU VERLIEREN"

1. An den verschiedenen Kirchorten sollen die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt stehen. Um für die Menschen da zu sein, muss sie sich wieder auf ihre soziale und gesellschaftliche Verantwortung besinnen.
2. Wir wünschen uns eine Abkehr von der priesterzentrierten, klerikalen Leitung, hin zu einer partnerschaftlichen Kirche. Das bedeutet für uns: Kollegiale Übernahme von Verantwortung und Leitung in der Kirche durch Priester und Laien (Männer und Frauen). Zur Übernahme von Ämtern und Leitung in der Kirche ist zuerst Charisma notwendig.
3. Akzeptanz der Mündigkeit aller Gemeindemitglieder, nicht nur der geweihten.
4. Alles was an Übernahme von Aufgaben in der Kirche durch Laien möglich ist (in der Verkündigung, beim Spenden von Sakramenten, in der Liturgie) muss verbindlich eingerichtet werden. Nicht als Notlösung oder zweitrangiger Ersatz, sondern als gleichwertig neben dem Priester.
Beispiele: Die Leitung von Wortgottesdiensten und die Gemeindeleitung. Diese Ämter können jetzt schon verbindlich eingerichtet werden und nicht erst dann, wenn nicht mehr genügend Priester vorhanden sind.
Dabei, ist auf Geschlechtergerechtigkeit zu achten.
5. Doppelmoral in der Kirche: Sie beharrt auf dem Zölibat und bezahlt die Alimente für die Kinder der Priester, die sich nicht zu ihrer Beziehung bekennen.
6. Wir haben die Heimat in unserer Gemeinde „Heilige Familie“ verloren und haben dafür die Gemeinschaft in unserer Gruppe gefunden. Wir müssen in unserer Gruppe aktiv werden und die Spiritualität in unserer Gruppe kommt von uns. Wir müssen uns etwas zutrauen. Wir müssen unsere Gaben entdecken und für die Gruppe einsetzen. Darin sehen wir eine Chance, der Verlust unserer Heimat in der Gemeinde hat auch etwas Positives.

Ergebnisse

Gesellschaftliche Wahrnehmung

Basis: 22 Interviews

Das ehrenamtliche Engagement
muß gestärkt werden. Profession
Unterstützung durch Fachleute.
Engagement ist projektbezogen zu
organisieren.

Kirche muß wieder glaubwürdiger und
präziser sein. Offener, weltlicher, offen-
siver Fußkontakt ohne zu missionieren!

Kirche als Gemeinschaft mit gemeinsamen
Werten. Regional vertreten in Gemeinde.
Zugängliches, erreichbares,
geschultes Personal.

Rev
①

Arbeit mit und Angebote für
Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene,
Paare mit und ohne Kindern, Singles
nicht nur in der Phase der Sakramenten-
vorbereitung.

Gottesdienste sind auf die innere und äußere
Lebenssituation der verschiedenen Altersgruppen
abzustimmen. Raum für Kommunikation
schaffen.

Hilfeleistung in sozialen Notlagen
wie bezahlbarer Wohnraum, Arbeitsplatzsorgen,
Kinderbetreuung.

Kirche ist analog und digital auf allen
Kommunikationskanälen mit aktuellen Informationen
präsent. Gute Marketing!

Rev
②

Daten Sozialraum

Einwohner	Einwohner
1. Gesamt	30.541
2. männlich	14.439
3. weiblich	16.102
4. Durchschnittsalter	42,5
5. Bevölkerungsdichte	205,8
6. Bevölkerungsentwicklung	-20,5%
7. Katholiken	7.150
8. Katholikenanteil	23,4%

Einwohner	Einwohner
1. Gesamt	30.541
2. männlich	14.439
3. weiblich	16.102
4. Durchschnittsalter	42,5
5. Bevölkerungsdichte	205,8
6. Bevölkerungsentwicklung	-20,5%
7. Katholiken	7.150
8. Katholikenanteil	23,4%

Pfarrgruppe Main spitze
Gesamt: 30.541 Menschen

Haushalte: 14.439

Bewohner ohne dt. Pass: 6.266 \triangleq 20,5%

Katholiken: 7.150

\triangleq 23,4%



St. Marien Mörfelden

Kernaussagen der Befragten

Um welche Themen / Aufgaben sollte Kirche sich kümmern?

- Unterstützung**
Für Alte und kranke Menschen, Pflegenden Familienangehörige, Arme, Flüchtlinge.
- Christliche Botschaft altersspezifisch erklären**
Migration, Klimawandel, Sexualität, Ressourcen, Terror, Digitalisierung, Materialismus
- Aktuelle gesellschaftliche Themen**
Migration, Klimawandel, Sexualität, Ressourcen, Terror, Digitalisierung, Materialismus
- Altersspezifische gesellige Angebote**
Initiativen für Kinder, Jugendliche, junge Familien, Senioren
- Sinnsfragen und Besinnung**
- Ökumene**
Begegnung und gemeinsame Aktivitäten mit anderen christlichen Gemeinschaften und anderen Religionen
- Alltagsthemen**
Familie, Beziehungen, Krankheit, Tod, Arbeit, Leben, Stress, Umgang miteinander
- Angebote zum seelischen Gleichgewicht**
Rituen, Versand, ethische Werte und weltliche Bedürfnisse in Einklang zu bringen

Wie sollten die Angebote sein?

- Zeiten angepasst an heutige Lebenswirklichkeiten**
z.B. Gottesdienste Sonntagmorgens nicht zu früh
- Information zu Angeboten in sozialen Medien**
- Gruppenspezifisch**
- Gemeinschaft und Rückhalt vermittelnd**
- Regelmäßig**
- Mit Beteiligung der Menschen, weniger frontal**
- Spaß machen**
- Unterschiedliche Musikformen einbeziehen**
z.B. Rock, Pop, Jazz
- Digitale Medien nutzen**

Wie wurden die Interviews geführt und ausgewertet?

5 Personen haben in Mörfelden Interviews geführt anhand des Leitfadens des Dekanats Rüsselsheim. In die Auswertung mit eingeflossen sind ca. 25 Interviews mit Frauen und Männern im Alter zwischen 20 und 90 Jahren, die zwischen dem 27.01. und dem 01.03.2020 geführt wurden. Die Antworten wurden von den Interviewern während der Gespräche stichpunktartig aufgeschrieben und später die wesentlichen Kernaussagen herausgearbeitet. Schließlich wurden die Kernaussagen aller Befragten thematisch sortiert und für die Präsentation zusammengestellt.

Wie sollte Kirche sein?

- Glaubwürdig**
Offener Umgang mit Skandalen, Haupt- und Ehrenamtliche sollten authentisch auftreten und die christliche Botschaft leben
- Öffentlich präsent**
Aktive Mitarbeit in der Ortsgemeinde, Schule usw.
- Offen für alle Menschen**
egal in welcher Lebensform sie leben (Familien, verheiratete, ledig, geschiedene, alleinstehende, homosexuelle), aus welchem Kulturkreis sie kommen, auch für Behinderte
- Flexibel mit gesellschaftlichem Wandel umgehen**
Verkrustete Strukturen aufbrechen, Traditionelle Riten auf den Prüfstand stellen, zu einem Teil erklären und wiederbeleben und zum anderen Teil aufgeben
- Das Gute in jedem Menschen sehen und die Menschen mit ihren Schwächen annehmen**
- Kirchliche Gebäude öffnen für anderen gesellschaftliche Gruppen**
- Nachhaltig mit den natürlichen Ressourcen umgehen**
- Aktiv auf Menschen zugehen**
persönliche Einladung bei Neuzugang, 1 Jahr nach Taufe/Erstkommunion/Firmung zu gemeinsamer Veranstaltung

Wie sollte Kirche personell aufgestellt werden?

- Pfarrer auf Seelsorge konzentrieren – Laien für administrative Aufgaben**
- Frauen zu allen kirchlichen Ämtern zulassen**
- Zölibat aufheben**
- Es sollte mehr Gemeinde- und Pastoralreferenten/-innen geben**
- Übergemeindliche christliche Beratungsstellen mit professionell ausgebildeten Kräften** (z.B. Psychotherapeuten/analytiker, Pädagogen usw.), die von Ratsuchenden gezielt angesprochen werden können
- Ehrenamtliche sollten**
 - gemeinschaftsformende Angebote für die verschiedenen Altersgruppen organisieren
 - praktische Hilfen für Hilfesuchende anbieten
 - administrative Aufgaben übernehmen
 - Leitendende in von Priestern geleiteten Gottesdiensten übernehmen und für Wortgottesdienste ausgebildet werden
 - in die Katechese eingebunden werden

Sozialraumstatistik

für die Ortsgemeinde Mörfelden-Walldorf
zusammengestellt vom Kreis Groß-Gerau für das Jahr 2018

Gesamtbevölkerung in Mörfelden-Walldorf		35.520	
Anzahl Haushalte		17.274	
Davon in den verschiedenen Haushaltstypen			
• Singles/Alleinstehende		7.218	41,8%
• Partnerhaushalte ohne Kinder		5.315	30,8%
• Partnerhaushalte mit Kindern		2.876	16,7%
• Sonstige Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder		1.141	6,6%
• Alleinerziehende mit Kindern		694	4,0%
Altersverteilung			
Jugendquote (unter 18 Jahre)		5.818	16,4%
Seniorenquote (über 65 Jahre)		6.738	18,7%

Bewohner ohne deutschen Pass	8.972	25,3%
Sozialleistungen		
• Arbeitslosenquote		
• Quote Grundsicherung im Alter		257 3,7%
• Empfänger von Sozialleistungen unter 15 Jahren		204 3,0%
		1.928 16,0%

Quelle: <https://www.kreisgg.de/sozialen/soziale-hilfen/sozialplanung-sozialberichterstattung/>
Zugriff am 01.03.2020

Was macht den Lebensraum in Mörfelden aus?

Mörfelden ist ein Ort in dem Menschen vieler unterschiedlicher Kulturen und Glaubensgemeinschaften zusammenleben. Viele arbeiten in den größeren Städten rundum.

Besonderheit der katholischen Gemeinde im Ortsteil Mörfelden

Die katholische Gemeinde Mörfelden besteht erst seit ca. 70 Jahren und ist prozentual zur gesamten Bevölkerung eher klein.

Volle Kirchen 2022?

Attentat auf den Papst

3. Weltkrieg

Utopie

Die Menschheit ist zur Einsicht gekommen

Modernisierung der Kirche

Was sollte sich ändern in der
- Weltkirche?

Modernisierung

offener werden

Aufarbeitung der Vergangenheit / Mißbrauch

Abschaffung des Zölibates

Akzeptanz von Verhütung, Homosexualität und Ehescheidung

Wahrheit predigen und danach handeln

- Orts Kirche?

Mehr Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit

Menschliches, empathisches
"Bodenpersonal"

• Interessantere Gottesdienste

Kenntnisse und Interesse an der
örtlichen Kirche: geringfügig

Persönliche Sorgen: Sorgen in der Familie

Politische Krisen

Umwelt

Zukunft der Kirche

Alle Interviewten sind in den verschiedensten Vereinen und Institutionen engagiert!

Persönliche Wünsche an die Kirche:

Bessere lebendige Gemeinschaft

Politisches Engagement Sozialengagement

Mehr Präsenz
Jugend ansprechen

Ansprechpartner für persönliche Sorgen

Internet

Gebet

Hilfsorganisationen von Stadt und Kirche

Kategorie	Name der Stadt/Gemeinde
Gesamtwahlberechtigung	16 315
Haushaltstypen	
• Singles / Alleinlebende	2304 / 14,1%
• Partnerhaushalte ohne Kinder	2771 / 17,0%
• Partnerhaushalte	2011 / 12,3%
• Partnerhaushalte mit Kindern	1607 / 9,9%
Anteil Bewohner ohne deutsche Pass	5562 / 33,4%
Alterverteilung	37,5 Jahre
• Jugendquote	246 / 1,5%
• Seniorquote	2451 / 14,4%
Sozialleistungen	
• Arbeitslosenquote	4,12%
• Quote Grundversicherung im Alter	den 82%
• Empfänger Sozialleistungen unter 18 Jahren	den 11%
Datenquelle:	
Geschätzte wahlberechtigte	
Alter	
50-59 Jahre	1
20-39 Jahre	1
30-39 Jahre	1
40-49 Jahre	1
50-59 Jahre	1
60-69 Jahre	1
70-79 Jahre	1
80-89 Jahre	1
90-99 Jahre	1
100-109 Jahre	1
Nachrichtlich	1
Verfahren (Einmalig als Mehrparteivwahl) JA/Nein	JA/Nein
Verfahren (Einmalig als Wahlverfahren) JA/Nein	JA/Nein
Wahlverfahren	Einmalig als Wahlverfahren

RIEDSTADT

Bevölkerung

Haushaltstypen

1 Person	2 Personen	3 Personen	4 Personen
3.719	4.451	872	2.126
34,33%	41,08%	4,01%	20,19%

Quoten

Ausländer
14%

Jugend
18,4%

Senioren
18,07%

Sozialleistungen

Arbeitslosen-
quote
2,95%

Grundsicherung
Alter
22%

unter
15
13%

weitere Beobachtungen

hoher Pendleranteil: 8.025

viele Vereine: Soziales, Kultur, Sport

„Konkurrenz“ zu
kirchlichen
Angeboten



Orientierung
Werte

Eigenständigkeit
Selbstvertrauen

BEDARFE

Gemeinschaft
Angenommen-Sein

Zufriedenheit
Wohlergehen

Orientierung
geben

Werte
vermitteln

ANGEBOTE

d. Kirche

Beistand
Krisensituationen

Spirituelles
Gottesdienste

Beziehung
ermöglichen

alte Zöpfe abschneiden

zeitgemäße
Kirche

moderne
Sprache

Rollenvorbild

inhaltlich

notwendige

VERÄNDERUNGEN

Beteiligung
ermöglichen

Nähe zu
Menschen

räumlich

Lebensweise ernst
nehmen

vor Ort
sein

„Wenn die Kirche nicht bei den Menschen ist,
braucht man sie nicht“



Eckdaten zu unserer Befragung:

- 10 Interviewpartner / Partner & Partnerin
- davon 4 Personen mit Angehörigen im DGB
- 10 % der Interviewpartner sind DGB
- die Altersstruktur ist 50 bis nicht festgelegt werden

AGHD

Stellen Sie sich vor, in ein paar Jahren ist die Kirche die am meisten gefragte Institution in Rüsselsheim!



70% der Befragten kennen die Angebote und Leistungen der Kirche in Rüsselsheim

Kirche könnte die Menschen erreichen mit:



Pfarrer mit mehr Zeit

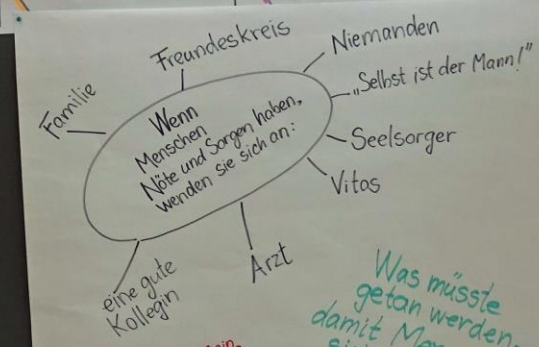
Um was sollte sich die Kirche in Rüsselsheim kümmern?

- Für was gerade wichtig sind:
- sich um Menschen, die ansonsten keinen Kontakt haben
- Kinder & Jugendliche
- alle Menschen und Menschen mit Problemen
- Arbeit im sozialen Bereich
- und weniger in der Verwaltung tätig sein

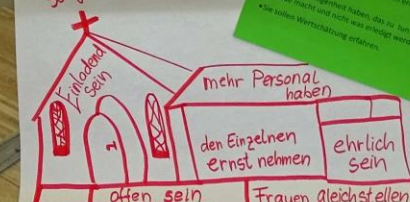
Welche sind die dringlichsten Bedürfnisse der Menschen in Rüsselsheim?

- HEIMATGEFÜHL (oft nicht vorhanden aufgrund mangelnder Gemeinschaft)
- SICHERHEIT (was Arbeit & Wohnen betrifft!)
- BILDUNG (sie ist das A & O für einen respektvollen Umgang miteinander!)

Welche Themen & Fragen beschäftigen Sie persönlich im Moment besonders?



Wie müsste Kirche sein, was müsste sie tun, sodass Menschen mit Nöten, Fragen und Sorgen dort hingehen?



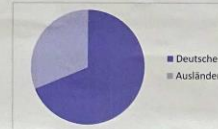
Was müsste getan werden, damit Menschen sich engagieren?

- Menschen müssten persönlich angesprochen werden
- Menschen müssten mit konkreten Dingen angesprochen werden
- eine spirituelle Angewandtheit sollte ernst genommen sein
- sie sollen Gelegenheit haben, das zu tun was ihnen Freude macht und nicht was ihnen Leid bringt werden muss
- sie sollen Wertschätzung erfahren

Steckbrief von:



Katholische Pfarrgemeinde
Auferstehung Christi – Heilige Dreifaltigkeit
Rüsselsheim, Haßloch – Dicker Busch



Steckbrief (2017/18) – Sozialdaten

	Rüsselsheim	Dicker Busch I, II Haßloch, Haßloch-Nord
Gesamtbevölkerung	rd. 67000	rd. 16700
Haushaltstypen		
Singles/Alleinstehende	40,4 %	
Partnerhaushalte ohne Kinder	30,12 %	
Sonst. Mehrpershaush. o. Paareigensch. o. Kinder	6,4 %	
Alleinerziehende	4,19 %	
Partnerhaushalte mit Kindern	18,65 %	
Anteil Bewohner ohne deutschen Pass	29 %	rd. 30 %
Anteil Bewohner mit Migrationshintergrund	rd. 50 %	

Steckbrief (2017/18) – Sozialdaten

Altersverteilung		
Jugendquote (0-19 Jahre)	rd. 13200	rd. 3600
Seniorenquote (über 60 Jahre)	rd. 16100	rd. 4100

Die Verteilung männlich/weiblich ist in unserem Pfarrgebiet etwa gleich.

Sozialleistungen	
Arbeitslosenquote	5,4 %
Verteilung: männlich 60%, weiblich 40%	4,3 %
Quote Grundsicherung im Alter	23 %
Empfänger Sozialleistungen unter 15 Jahre	

Weitere interessante Beobachtungen
ganz Rüsselsheim: 16,7% katholisch
16,8% evangelisch
28% in Sportvereinen angemeldet

Alle Rüsselsheimer Pfarreien – Sozialdaten

Pfarrei St. Josef – Einwohner				
Stadtteile	Insges.	Ausländer	0-19 Jahre	60+ Jahre
Übersiedlung	4435	1574	rd. 680	rd. 1100
Böhlensiedlung	4108	1793	rd. 820	rd. 950
Insgesamt	8543	2927	rd. 1500	rd. 2050

Pfarrei Heilige Familie				
Stadtteile	Insges.	Ausländer	0-19 Jahre	60+ Jahre
Immenstadt	6941	3096	rd. 1300	rd. 1300
Edgrund, Kolonie, Rammes, Edgrund	9057	2456	rd. 1500	rd. 2200
Hausgrund	2887	1051	rd. 750	rd. 950
Berliner Viertel	5531	2016	rd. 1200	rd. 1100
Haßlochheim	3196	527	rd. 520	rd. 1150
Wiesbaden	2490	427	rd. 500	rd. 500
Insgesamt	30902	9373	rd. 5750	rd. 6750

Pfarrei Auferstehung Christi/Heilige Dreifaltigkeit

Stadtteile	Insges.	Ausländer	0-19 Jahre	60+ Jahre
Dicker Busch, Alts-Haßloch, Haßloch-Nord	rd. 16700	rd. 3200	rd. 3600	rd. 4100

Pfarrei Johannes XXIII. (gehört zu Nauheim)				
Stadtteile	Insges.	Ausländer	0-19 Jahre	60+ Jahre
Alt-Königsfelden, Wäcker See	10259	1513	rd. 1830	rd. 2700

Pfarrei Hl Familie Rüsselsheim

Erkenntnisse:

- ▶ bestehende Angebote sind wenig bis gar nicht bekannt
- ▶ fehlende Sichtbarkeit und Präsenz von Kirche im Alltag
- ▶ bestehende Gruppen / Kirchorte innerhalb der Kirche sind nicht vernetzt

Lebensraum:

- ▶ schlechte städtische Infrastruktur, wenig Einkaufsmöglichkeiten
- ▶ verkehrstechnisch gute Anbindung an Rhein-Main-Gebiet
- ▶ dörfliche Quartiere, ↔ anonyme Hochhausbezirke ↔ anonyme Neubaugebiete
- ▶ kulturelle Ghettoisierung
- ▶ mehr als 140 verschiedene Nationalitäten und Sprachen (viele muttersprachliche kath. Gemeinden)
- ▶ Ausländeranteil 30%
- ▶ wachsende Stadt

Was brauchen die Menschen?

- ▶ Begegnung von
 - Jung und Alt (Synergieeffekte)
 - Familien untereinander
 - Gemeinde mit Flüchtlingen und Zugezogenen
- ▶ Zusammenarbeit innerhalb der katholischen Gemeinden und Ökumene
- ▶ kein Zölibat und deutlich mehr Wertschätzung der Arbeit der Frauen und Ehrenamtlichen

Pfarrei Hl Familie Rüsselsheim

Bevölkerung

30502

Haushaltstypen

Alleinstehende	40%
Partnerhaushalte ohne Kinder	30%
Alleinerziehende	4%
Partnerhaushalte mit Kindern	19%

Bewohner ohne deutschen Pass

30%

Altersverteilung

Jugendquote	18%
Seniorenquote	22%

Sozialleistungen

Arbeitslosenquote	5,4%
Quote Grundsicherung im Alter	4%
Empfänger Sozialleistungen unter 15 Jahren	23%

katholisch: 16% (1980 noch 30%)
evangelisch: 16%

alle katholischen Kindergärten sind innerhalb unserer Gemeinde
christliche Kinder: 40% { 30% katholisch, 2% orthodox, 10% evangelisch
muslimisch: 30%
konfessionslos: 12%

im Sportverein: 25%

die stärksten Jahrgänge: 10350 Menschen
1980-1989

Befragung zum Pastoralen Weg – Sozialraumerkundung

Pfarrei St. Joseph - Rüsselsheim

Was müsste geschehen, damit die Kirche die am meisten gefragte Institution wäre?

- Abbruch von Befragung nach der Eingangsfrage
- Weltkrieg
- Sehr sehr schlechte Zeiten
- Naturkatastrophe
- „Das wird es nie geben“
- „Geniale“ Ideen / Veranstaltungen
- „Die Kirche bekommt eh schon meine Freizeit“

Kenntnisse über die örtliche Kirche

- Die Leute fühlen sich gut informiert
- Schlecht informiert, wenn sie nicht in der Kirche / Gottesdienst waren (wegen Gemeindebrief)
- Fehlende Infos zu anderen (nachbar) Gemeinden
- Kein Gemeindebrief -> keine Info
- Ja durch persönliche Kontakte

Wie kann man Menschen erreichen?

- Ausführlichere Pfarrbriefe mit mehr Infos
- Längerer Zeitraum der Pfarrbriefe
- Austeilen / Verschicken der Pfarrbriefe (nicht abholen)
- Gepflegte Internetpräsenz
- „Geht nicht – bin nicht zu erreichen!“
- Bessere Veranstaltungen, die es zwar gibt, aber es besteht keine Zeit zum Teilnehmen
- Mehr / bessere Zeitungsannoncen / Infos in der Presse
- WhatsApp und moderne Medien
- Flyer in Kindergärten, Schulen und Supermärkten

Um was soll sich Kirche kümmern?

- Um Empfängliche – die, die erreicht werden wollen

- Um Bedürftige
- Für Seelenfrieden und Zufriedenheit
- Arme
- Kinder
- Alleinerziehende
- Familien
- Alte
- Kranke
- Werte unserer Gesellschaft

Aktuelle Themen und Fragen?

- Job / Beruf
- Den Alltag unter einen Hut bringen (Vielfalt/Anzahl der Aufgaben)
- Krankheiten (Corona Virus)
- Alter und Tod
- Flüchtlinge und Krieg
- Weltgeschehen
- Politik (AfD, negativer Rechtsruck)
- Gibt es noch Pfarrer, wird es noch Gottesdienste geben
- Zukunft der Kinder / jungen Generation

An wen wenden sich die Befragten bei Nöten und Sorgen?

- Arzt
- Therapeut
- Fachleute
- Problemabhängig (auch Kirche – Tod / Sakramente)

Wie müsste Kirche sein, um für Nöte und Fragen beiseite stehen zu können?

- „Geht nicht“
- „Nix“
- Müsste das Leben beruhigen
- Beratung in seelischen Fragen
- Psychologische Anlaufstelle
- Soziale Anlaufstelle
- Neutrale Beratung ohne religiöse Färbung
- Anderer Pfarrer als unserer

- Regelmäßige Gruppenarbeit / Veranstaltungen
- Anderer Umgang mit Wiederverheirateten
- Sehr herzlich und sympathisch (egal wer – Pfarrer, Diakon, Gemeindereferent, ...)
- Abhängig von der Person vor Ort

Teilhabe und Partizipation

- KAB – Besuche bei Alten – Kirchliche Dienste
- Hilfe in Gemeinden und bei Festen
- Vereine (Siedler / Sport)
- Naturschutz
- Unverfängliche Tätigkeit
- Nicht langfristig verpflichtend
- Einmalige Aktionen
- Bei Wohltätigkeitsaktionen helfen
- Vereinsleben
- Gottesdienste / Krippenspiel / ...

Datenblatt

Wir haben befragt 10 Personen:

- Frauen in verschiedenen Altersbereichen >45
- Familien mit Kleinkindern und erwachsenen Kindern
- Verheirateter Mann ohne Kinder
- Alle aus der Mittelschicht
- Kirchgänger und nicht Kirchgänger
- Katholiken / Buddhisten / Evangelen und Atheisten

Unser Steckbrief

CHRISTKÖNIG WALLDORF

Gesamtbevölkerung 35.520

Haushaltstypen (17.274)

■ Singles/Alleinstehende	7.218 (41,8%)
■ Partnerhaushalte ohne Kinder	5.315 (30,8%)
■ Alleinerziehende	694 (4,0%)
■ Partnerhaushalte mit Kindern	2.876 (16,7%)

Anteil Bewohner*innen ohne deutschen Pass 8.922 (25,3%)

Altersverteilung

■ Jugendquote	58,8 (16,4%)
■ Seniorenquote	6,78 (19,0%)

Sozialleistungen

■ Arbeitslosenquote/	3,67%
Bezieher Hartz IV	
■ Quote Grundsicherung im Alter	2,80%
■ Empfänger Sozialleistung unter 15 Jahre	17,0%

Weitere interessante Beobachtungen/Infrastruktur o. Einrichtungen:

- WOHNCONTAINER FÜR OBdachLOSE u. FLÜCHTLINGE
- TAFEL / Sozialpsychiatrischer Verein / ESSEd FÜR ALLE

Unser Ein-blick

1. Wichtigste Erkenntnisse:

- KIRCHE MUSS SICH ÄNDERN:
- ZÖLZER, BUCHHALTUNG
- EHRlichkeit
- WENIGER JUSTITATION
- VERTRAUEN SCHAFFEN
- NEAR ORTS KIRCHE / KONTAKT
- RELEVANT SEIN
- HILFE MIT SEXUALITÄT
- ZUGANG ZU KIRCHE
- NICHT TRANSPARENZ
- KIRCHE MUSS EHELICH SEIN
- MEHRERE: DER KIRCHE "FREIZEIT" MACHEN
- KIRCHE UNTERSTÜTZT DIE MENSCHEN
- KIRCHE KANN HILFE, WO DER STADT, FAMILIE ... VERLOST

2. Was macht unseren Lebensraum aus?

- KIRCHE ALS TREFFPUNKT
- KIRCHE ALS SOZIALER RAUM
- ROLL V. LOCALE KIRCHE
- GEMEINSCHAFT
- ZUSÄTZLICHE STÄRKE
- FÜR EINANDER ENTSTANDEN
- TOLERANZ
- KEIN PARALLELISMUS
- VERBUNDEN
- NACHBARSCHAFT
- WERTSCHÄTZUNG FÜR EINANDER
- WOHNUNGSNOT
- KLIMA
- ARBEITLOSIGKEIT

3. Was brauchen die Menschen? (Bedarfe, Sorgen, Nöte)

KIRCHE ALS ...

- QUELLE VON BEGEISTERUNG
- BEGEISTERUNG FÜR DIE KIRCHE
- HOFFUNGSFÄHIGKEIT / SICHER FÄHIGKEIT
- ANSPRECHBARKEIT BEI NÖTEN
- REPRESENTANTIN FÜR WERTE
- TEIL DER PRIVATEN UNTERNEHMEN
- RELEVANTE HILFE FÜR ANTHEILE
- LEBENSQUALITÄT

ALLGEMEINE AUSSAGE:

- GEDULDIGKEIT
- HOFFUNG
- FREIZEIT
- UNTERNEHMEN
- SICHERHEIT
- EINWOHNEN
- FORTSCHRITT
- FORTSCHRITT
- ZEIT FÜR FAMILIE, FREIZEIT, STADT, ARBEIT UND FREIZEIT
- BEZUGS- / WIRTSCHAFTS ÖKONOMIE

SPiritualität

(KIRCHE ALS ANKER)
ZUGANG ZU KIRCHE
MEHRERE KIRCHEN
ZUGANG ZU KIRCHE

ANTRAGSFORMEN
ZUGANG ZU KIRCHE

KIRCHE MUSS SICH ÄNDERN
ZUGANG ZU KIRCHE
MEHRERE KIRCHEN
ZUGANG ZU KIRCHE

KIRCHE MUSS EHELICH SEIN
KIRCHE MUSS RELEVANT SEIN
KIRCHE MUSS WERT SEIN

Katholische Jugendzeitschrift Rüsselheim

Stelle: Katholische Jugendzeitschrift (KJG) Rüsselheim

Hauptamtliche Mitarbeiterin: Lara Busch (Jugendzeitschrift in Elternarbeit)
Dienstag: Katholische Jugendzeitschrift

Zielgruppe: Junge Menschen und junge Erwachsene im Dekanat

Aufgaben: Begleitung der archaischen und sachverständigen Jugendarbeit von Ort im Dekanat (Haupt- und Ehrenamtlich)

- Zusammenarbeit (Beratung und Begleitung) mit dem BDK Dekanatsverband und KJG - Dekanatsverband (z.B. 72 Stunden Aktion 2019)
- Konzeption in Vorleistungsgruppen - Beratung und Begleitung der Freizeit- und Freizeitaktivitäten

Konzeptionsziele für Schulgruppen für Jugendgruppen (z.B. Dienstleistungsgruppen)

Arten und Veränderung von Freizeitaktivitäten (Bericht & Pläne, 1. Hilfe, 2. Hilfe, Fortbildungen, wie z.B. Kooperative Arbeitsweise)

Einzelgespräche in den Kommunen und Zusammenarbeit mit der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft

Einzelgespräche und Beratung (Pastoralen, Pastoralen usw.)

Wichtige Themen für die Zukunft

- Jugendliches stärken und fördern
- Jugendliche auf ihrem Weg begleiten und stärken in ihrer ehrenamtlichen Arbeit
- Katholisch, jedoch, aber nicht nur Katholisch



Katholische Hochschulgemeinde Rüsselheim

Stelle: Katholische Hochschulgemeinde Rüsselheim

Stellort: Katholische Hochschule Rüsselheim, Campus Rüsselheim, Büro für Internationales, A 101, Brückweg 26, Rüsselheim

Stellensuche: Hilde Hoth (Pastorin)

Zielgruppe: Menschen, die an der Hochschule Rüsselheim studieren, leben und arbeiten (Campus Rüsselheim, 3000 Studenten, davon 100 Bildungswissenschaftler, die sich zum Studium in Deutschland aufhalten, etwa 100 Lehrende und MitarbeiterInnen)

Kooperationspartner: Büro für Internationales, Familienkampus, ANS, Fachschaft, Dekanat des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften, Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt am Main, Katholische Hochschulgemeinde Wachenheim

Aufgaben:

- Kommunikation und Beratung zwischen Hochschule und Kirche
- Angebote zur persönlichen und spirituellen Weiterentwicklung
- Unterstützung nach finanzieller, Beratung und Begleitung
- „Mission“ für katholische Studierende
- Erstellung von Gutachten für Spenden

Wichtige Themen für die Zukunft

- Präsenz von Religion im „normalen Raum“ der Hochschule
- Situation ausländischer Studierender
- Im Blick: Der Mensch (nicht die Leistungsorientierung)
- Ethik der Technik



Veranstaltungen Wintersemester 2019/2020

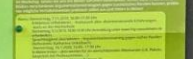
Wachstum: Dörfler



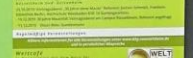
Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



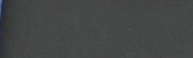
Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



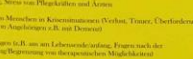
Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.



Wachstum: R.P.P. H.O.P.

Bildungswerk Südhessen, Schwerpunkt „Junge Erwachsene“

Stelle: Leitung & Bildungsreferent Bildungswerk Südhessen, Schwerpunkt „Junge Erwachsene“

Hauptamtliche Mitarbeiterin: Katharina Uckerbach

Kontakt: Katharina Uckerbach@bildungswerk-suedhessen.de, Social Media Präsenz: @bildungswerk-suedhessen

Gebiet: Dekanate Rüsselheim, Rodgau, Dietrich, Segersheim und Offsbach

Zielgruppe: Junge Erwachsene (18-35-Jährige) und alle an Bildung Interessierten in und außerhalb von Kirche, Diakonische Bildungslandschaft (Begleitung, Beratung, Fachkompetenz)

Aktuelle und künftige Schwerpunktbereiche & Angebote

Besondere Herausforderungen:

- besondere Lernsituationen: 18-35-Jährige wahrnehmen, analysieren und hierfür passende Angebote schaffen
- Zugang zu jungen Erwachsenen finden, überzeugen, was Kirche ihnen bieten hat, Homosexuelle und Vorurteile abbauen, Vertrauen gewinnen

Aktuelle Angebote:

- Vorträge und Workshops aus dem Bereich Rassismus: kritische politische Bildung, z.B. Argumentationsstrategien gegen rechte Parteien, Sprache - Macht - Rassismus
- Insta-Kirchen-Walk (Kirchenbegleitung mittels des sozialen Mediums Instagram)
- Für junge Erwachsene: Karnevalsmaske, Kleiderwechseln, Kar- und Obertrage auf dem Jakobsweg, Aktion 7 (Tadelsaal), Umfrage „Platz für dich“
- Koordination von Präsenzveranstaltungen und Ehrenamtlichen



Polizeiherberge Südhessen und Südhessen

Stelle: Polizeiherberge Südhessen - zuständig für die Polizeiprästation Südhessen und Südhessen und die Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung - Altkreis Mittelhessen

Praxis: Anna Albrecht (Praxisreferentin)

Zielgruppe der Polizeibildung und Zielgruppe der Polizeibildung der Hessischen Polizei und deren Angehörigen: Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte sowie deren Familien in deren Freizeit. Wir helfen ihnen einen klaren Kopf zu bekommen, was man in diesem Beruf erlebt.

Die hessische Polizeibildung macht dann unterschiedliche Angebote wie z.B. Schulung der Gewerkschaften, Gewerkschaften, Universität in Bensheim, Familienbegleitung...

Wie werden die Menschen

gewonnen mit den anderen Menschen verbunden.

→ Nicht mehr, viele keine auf (Sonderfall)



Katholische Betriebschore Südhessen

Stelle: Kath. Betriebschore Südhessen

Stellort: Haus der Betriebschore in Rüsselheim

Stellensuche: Ingrid Reich (Pastorin), zuständig für die Dekanate Rüsselheim, Dietrich, Offsbach, Rodgau, Segersheim, Wachenheim

Aufgabe: Kirche im Bereich (Schulung, Arbeitskollektive, Mitarbeiterberatung, Handel, Logistik, Gewerkschaften)

Zielgruppe: Menschen in unterschiedlichen Berufen, Kirchenkreis: Rüsselheim, JAV

Anzahl Betriebe im Kreis: 118 Betriebe (ca. 13.000), Betriebliche Kirchenkommission (2.000), Einzelbetriebe (ca. 1.500), 100.000 wohnortübergreifende Bevölkerung

Kooperationspartner: arbeitsrechtliche Akteure (Gewerkschaften, Arbeitgeber, Gewerkschaften, Verband, Berufs-Politik)

Wichtige Themen für die Zukunft

- Prävention von Beschäftigten: Arbeitsschutz
- Transformation der Arbeitswelt: Umstellung des Arbeitsmarktes
- Gesundheitliche Vermeidung: abgrenzende Arbeit
- Fachkräftemangel vs. Arbeitslosigkeit
- Arbeit und soziale Ungleichheit
- Aufwertung von Sozialer Pflege: Einleitung
- Demokratie in Arbeitswelt und Gesellschaft
- Solidarität: Zusammenhalt der Gesellschaft



Katholische Klinikschore Kreisklinik Groß-Gerau

Stelle: Klinikschore Groß-Gerau

Hauptamtliche Mitarbeiterin: Gerhild Neudorf (Pastorin)

Zielgruppe: Kranke Menschen, Angehörige, MitarbeiterInnen in der Klinik

Wichtige Themen für die Zukunft

- zunehmende Arbeitsbelastung und Überforderung
- zunehmende Einsamkeit von kranken, alten und pflegebedürftigen Menschen (die das Haus nicht mehr verlassen können)
- Erschöpfung, Stress von Pflegekräften und Ärzten
- Schicksal von Menschen in Rekrutierungen (Verbot, Trauer, Überforderung bei der Pflege von Angehörigen z.B. mit Demenz)
- Ethische Fragen (z.B. um ein Leben zu verlängern, Frage nach der Ausbeutung/Begrenzung von therapeutischen Möglichkeiten)

Katholische Klinikschore Vitos-Riedstadt

Stelle: Kath. Klinikschore Vitos-Riedstadt (Philippsklinik)

Stellensuche: Bernhard Felber (Pastorin)

Zielgruppe: Menschen mit den Diagnosen Depression, Paranoia, Demenz, Alkoholkonsum, Drogenabhängigkeit, Persönlichkeitsstörungen

Aufgaben: Begleitung der Mitarbeiter in Rekrutierungen, spirituelle Angebote

Fragen an die Klinikschore:

- Was hat mich in der jeweiligen Kirche geliebt?
- Wie finde ich einen Weg hin zu einer tragfähigen Spiritualität?
- Was sagt mich, was hilft mir auf diesem Weg der Begleitung?
- Wie kann ich mein Leben verändern, damit ich nicht länger so bin?

